

Daniel Arjomand-Zoike

Deutungshoheit und Übersetzung

Zur Funktion juristischer Dogmatik bei der
gerichtlichen Befassung mit Romanen

456 Seiten · broschiert · € 49,90
ISBN 978-3-95832-355-1

© Velbrück Wissenschaft 2023

Inhalt

Vorwort	II
-------------------	----

A. EINFÜHRUNG

I. Hermeneutiken – Deuten des Rechts	17
II. Forschungsperspektive – interne und externe Beobachtung	19
III. Perspektiven auf Recht und Literatur	21
1. Das Forschungsfeld ›Recht und Literatur‹	23
2. Die Positionierung der Untersuchung	26
IV. Die Forschungsfrage	27

B. DEUTUNGSHOHEIT – THEORIETEIL

I. Deutung und Sprache des Rechts	36
1. Hermeneutiken als Deutungsarbeit.	37
a) Hermeneutiken und ihre Quellen	40
b) Die richtige Methode rechtfertigt die Autorität der Interpretation	44
c) Die Autorität eigenen Deutens	48
2. Recht als Deutungsgegenstand	51
a) Instrument der Deutung: die juristische Methodik und Rechtshermeneutik	52
aa) (Moderne) juristische Hermeneutik – Deutungsangebote juristischer Textarbeit	54
(1) Professionalisierung der Rechtsdeutung und Schaffung des Rechtsstaats	56
(2) <i>Savigny</i> : die Anfänge heutiger Rechtshermeneutik im 19. Jahrhundert	59
(3) Rechtspositivismus und Auslegungsschwierigkeiten	64
(4) Die Freirechtsschule am Anfang des 20. Jahrhunderts	69
(5) Die Funktion des subjektiven und objektiven Telos in der Methodik	70
(a) <i>Larenz</i> ' juristische Methodik	72
(b) <i>Esser</i> und die Thematisierung des rechtshermeneutischen Subjekts	77
(c) Umbrüche der neueren juristischen Methodik	79
(aa) Rhetorische Begründungsmuster der Topik	80
(bb) Juristischer Diskurs als Rechtsherstellungsmechanismus	83

(cc) Fehlende Anschlussfähigkeit nichthermeneutischer Ansätze?	87
bb) Legal (In-)Determinacy und sprachliche Verfasstheit des Rechts	89
b) Juristische Dogmatik und Rechtssprache	95
aa) Was muss Rechtssprache können?	96
(1) Die lexikalisch-grammatische Besonderheit der Rechtssprache	97
(2) Die Leistungsfähigkeit der Rechtssprache	103
bb) Die Rechtssprache, ihr Gegenstand und ihre Sprecher*innen	107
cc) Die zwei Bedeutungen der Dogmatik	109
c) Deutungsgegenstand Gesetz – Bedeutungsproduktion des Rechts durch Hermeneutik	120
3. Zwischenfazit: Hermeneutiken als Schlüssel zum Tor der Textwelt	121
II. Übersetzungshoheit – theoretische Grundlagen	122
1. ›Deutungshoheit‹, ›Macht‹ und ›Herrschaft‹: ein Abgrenzungsversuch	123
a) ›Herrschaft‹: eine Bestimmung	124
b) Macht und physische Machtausübung	125
c) Macht und Interpretation – wie entsteht Deutungshoheit?	131
aa) Die Sprache als Verstehensgrundlage für das alter ego	134
bb) Die normativen Praktiken sozialer Konstruktion und deren Beobachtung	137
cc) Die Funktion der Macht bei sozialen Konstitutionsprozessen	140
dd) Implikationen der Sprachmacht für das Recht	144
ee) Herrschaft und Institutionalisierung	146
ff) Die Perspektivenabhängigkeit des beobachtbaren Phänomens ›Macht‹	148
d) Fazit: Macht und Sprache	150
2. Übersetzende Richter*innen – navigieren auf dem Styx?	151
a) Übersetzen – Translationsprozesse als Eingrenzungsprobleme?	152
b) Das Übersetzen als kreative Tätigkeit	161
c) Zwischenfazit	164
d) Implikationen für das Richten	165
e) Richten als Übersetzen und das Fachbegriffe-Problem	166
aa) Übersetzung als Integrationsprozess	166
bb) Speziell: das Fachbegriffsproblem	168

III. Die gerichtliche Beurteilung von Literatur	170
1. Grundlagen der Rechtsprechung als legitimierte Ausübung von Staatsgewalt	171
a) Das Ob der Rechtsprechung – die funktionelle Rechtfertigung der Rechtsprechung	173
b) Die Mindestanforderung – eine rechtswirksame Entscheidung eines Falls	175
c) Rechtfertigung der Neutralitätspflicht der Gerichte	179
d) Übersetzende und Übersetzungshilfen	181
2. Prozessrechtliche Grundlagen der Heranziehung Sachverständiger	182
a) Sachverständige – Übersetzungshilfen für Richter*innen?	182
b) Die Voraussetzungen der Übersetzungshilfe – Sachverständige als Beweismittel	183
c) Mehr als nur Gehilf*innen – die Funktion Sachverständiger im Prozess	187
3. Richter*innen und ihre Übersetzungshilfen	188

C. JURISTISCHE ÜBERSETZUNGEN LITERARISCHER BEGRIFFE IN DER RECHTSPRECHUNG – ANALYSETEIL

I. Einführung: Persönlichkeitsrechtsverletzung durch fiktionale Literatur?	194
1. Fiktionalität, Fiktion und Wirklichkeit	196
a) Fiktionalitätsdefinitionen	197
aa) Die Frage nach dem Ob von Fiktionalität	199
bb) Die Wirklichkeitsreferenz in fiktionalen Texten	199
cc) Wie kann die Zuschreibung eines fiktionalen Texts bestimmt werden?	204
(1) Die Produktionsorientierung – Autor*innenintention als Anknüpfungspunkt	204
(2) Die Textrezeptionsorientierung – Fiktionalität als soziale Praxis	206
(3) Die Textstrukturorientierung und textuelle Fiktionssignale	208
(4) Text-und-Welt-Orientierung – Schiffen in den (Un-)Tiefen mehrerer Welten	210
(5) Fiktionssignale – Hinweisschilder für einen fiktionalen Text	211

dd) Uneinigkeit bei den Fiktionalitätsdefinitionen . . .	212	(cc) ›Ästhetisch‹ und die verschiedenen Ebenen der Kunstfreiheit	282
b) Schlüsselroman und Autofiktion – Genres der Fremd- und Selbstinszenierung	213	(dd) ›Handlung‹ als Übersetzung	285
c) Autofiktion als Genre von Gegenwartsromanen	216	(ee) ›Individuum‹ und ›Individuell‹	286
2. Das Spannungsfeld von Kunstfreiheit und allgemeinem Persönlichkeitsrecht	220	(ff) Die dogmatische Kategorie ›künstlerische Gestaltung‹	286
a) Eine Buchverbreitung als Verletzungserfahrung	221	(gg) Der Stoff, aus dem Romane sind	287
b) Die Kunstfreiheit – Freiheit zur Rücksichtslosigkeit?	223	(hh) ›Gesamtorganismus‹	287
aa) Der problematische Charakter des grundgesetzlichen Kunstbegriffs	224	(ii) ›Zeichenhaft‹ als Gegenbegriff zu ›Individuell‹	287
bb) Freiheit zur Rücksichtslosigkeit – Selbst- oder Fremdherrlichkeit der Kunst	227	(jj) ›Werk‹ und ›Text‹ – Markierungen des Literarischen	288
c) Ursprünge des allgemeinen Persönlichkeitsrechts	229	(kk) Die Begriffe rund um ›Fiktion‹ und ›Fiktionalität‹	290
aa) Persönlichkeitsverwirklichung als Teilgehalt der Menschenwürde	231	(ll) ›Lebenswirklichkeit‹ – Prädikat eines ontologischen Status	292
bb) Schranken des allgemeinen Persönlichkeitsrechts	233	(mm) ›Ich-Erzähler‹	293
3. Die abstrakte Gewichtung von Grundrechten	234	(nn) ›Material‹	293
II. Die Entwicklung dogmatischer Argumentationsfiguren in Romanverbotsverfahren	236	cc) Verpflanzungen – die einzelnen Bedeutungswurzeln	293
1. Die Abbild-Urbild-Formel in »Mephisto« oder: ein Schlüsselroman wider Willen?	239	(1) ›Realismus‹ und ›realistische Literatur‹	294
2. Entwicklungen bei Delius gegen Siemens und »Wilsberg und der tote Professor«	244	(2) ›Literarisches Werk‹ und ›Text‹	295
3. Fiktionalitätsvermutung und Je-Desto-Formel in »Esra«	246	(3) ›Fiktion‹ – semantisch doppelt aufgeladen	295
4. Fortschreibungen der dogmatischen Figuren	251	(4) ›Faktizitätsanspruch‹ und ›Faktizität‹	298
5. Dogmatische Figuren als Baustellen der Dogmatik	256	(5) ›Fiktionalität‹ und ›Fiktionalisierung‹	299
III. Übersetzungen in Gerichtsentscheidungen	259	(6) Das Adjektiv ›fiktiv‹ – eine semantisch invasive Übersetzung?	304
1. Die einzelnen Gerichtsverfahren – Quellenkorpus	261	(7) ›Lebenswirklichkeit‹	305
2. Übersetzung literaturwissenschaftlicher Begriffe ins Recht	263	(8) ›Ich-Erzähler‹	306
a) Übersetzung als Deutungsvorgang und Aneignung	265	(9) ›Material‹	306
aa) Indizien für das Übersetzt-Sein der Begriffe	265	dd) Die Übersetzungsabweichungen	307
bb) Die Übersetzungen in Romanverbotsverfahren	267	ee) Integration des Fremden durch Übersetzung	309
(1) Erster Abschnitt: Schutzbereich und Eingriff der Kunstfreiheit	268	b) Die Ausarbeitung der Übersetzungen in der intergerichtlichen Kommunikation	309
(2) Zweiter Abschnitt: Schrankenvorbehalt	272	aa) Der Ausdruck ›realistisch‹	311
(3) Dritter Abschnitt: Kunstfreiheitsschranken	272	bb) ›Literarisches Werk‹ und ›literarischer Text‹	311
(4) Vierter Abschnitt: Schranken-Schranken	276	cc) ›Fiktion‹ – Kernstück der Fiktionalitätsvermutung	315
(a) Textanalyse der Schranken-Schranken	276	dd) Der Faktizitätsanspruch	318
(b) Analyse der einzelnen Begriffe	280	ee) ›Fiktionalität‹ – fortgetragene Übersetzungsungenauigkeit.	319
(aa) ›Erzählende Kunstform‹	280	ff) ›Fiktionalisierung‹	320
(bb) ›Realität‹ und ›Realien‹	280	gg) Der fiktive Text und die fiktive Schilderung	323
		hh) ›Lebenswirklichkeit‹	325
		ii) Die Erzählinstanz des Ich-Erzählers	326
		jj) ›Material‹	326
		kk) Ergebnis	326

c) Symbolische Gewalt – warum können Rückübersetzungen problematisch sein?	328
aa) Die symbolische Gewalt als soziologischer Begriff	328
bb) Die Rückübersetzung und das Problem des Potenzials symbolischer Gewalt	334
cc) Symbolische Gewalt in Gerichtstexten	336
dd) Die einzelnen Begriffe	342
ee) Die symbolische Gewalt in den einzelnen Entscheidungen	344
ff) Kritische Einordnung der symbolischen Gewalt	347
d) Dogmatisches Figurieren als Übersetzung – zusammenfassende Bemerkungen	351
IV. Einordnung und Zusammenfassung der Analyseergebnisse	353
V. Es braucht ein Navigationssystem für literaturwissenschaftliche Termini	356
1. Das Verhältnis von Übersetzungen und Deutungshoheit	358
2. Die Lernfähigkeit des Rechtssystems und der Rechtswissenschaften	360
3. Übersetzungshilfe durch die Literaturwissenschaften	362
4. Interdisziplinarität? Ja, aber... – Das Problem <i>epistemic trespassing</i>	367

D. SCHLUSSKAPITEL – ZUSAMMENFASSUNG – AUSBLICK

I. Zusammenfassung der Forschungsergebnisse	375
II. Ausblick und Forschungsdesiderate	383
Abkürzungsverzeichnis	386
Literatur	389